

Arbeit, Gleichberechtigung und Gerechtigkeit beruhen. Und jedes Dorf und jede Stadt, die in unserem Land neu entstehen, zeugen von der Erfüllung der Verheißung eines neuen Lebens.

So wird unser Glaube gestärkt, daß die von unseren Propheten vorausgesehene Vision eines allgemeinen Friedens und der sozialen Gerechtigkeit sich verwirklichen wird. Die Menschheit wird aus ihrer Not erlöst werden, und die Welt soll auf Gerechtigkeit aufgebaut sein, und unsere Augen werden dies schauen.

Gesegnet sei unser erlauchter Gast bei Seiner Ankunft unter uns!

Französischer Wortlaut in: AAS 56 (1964) 165f.; Übersetzung aus: Freiburger Rundbrief 15 (1963/64) 3f.

## J.2

### ZALMAN SHAZAR PRÄSIDENT DES STAATES ISRAEL

#### Dankadresse an Papst Paul VI. am 5. Januar 1964

*Am Ende seines Tages auf israelischem Boden wurde Papst Paul VI. beim Mandelbaumtor in Jerusalem von Israels Staatspräsidenten mit folgenden Worten verabschiedet:*

Heute morgen hatte ich die Ehre und Freude, unseren erlauchten Gast beim Betreten unseres Staates zu begrüßen. Inzwischen ist er durch das Land gereist und mit seiner eigenen Herde zusammengetroffen. Sicherlich hat er gemerkt, wie Wille und Hoffnung aller Bewohner Zions mit dem Geist seiner eigenen erhabenen Worte übereinstimmen: Nach Gerechtigkeit und Fortschritt zu streben ist nicht nur eine technische, sondern auch eine menschliche Angelegenheit. Wer den Frieden erstrebt, will nicht nur Feindseligkeiten zwischen Völkern und sozialen Klassen zu einem unsicheren Stillstand bringen, sondern er will erreichen, daß endlich eine Zusammenarbeit zwischen Menschen und Nationen in einer Atmosphäre gegenseitigen Verstehens möglich wird.

Was uns angeht, so ist unsere Hand in einer Geste des Friedens ausgestreckt zu den Nachbarstaaten. Unsere Augen suchen den wahren Frieden in der Welt, einen Frieden, der fest auf dem Vertrauen und der Achtung unter den Völkern begründet ist. Unser erlauchter Gast sprach heute von unseren alten Propheten. Sie waren es, die diesem Lande und der ganzen Welt unseren Glauben an die Begründung eines allgemeinen Friedens gegeben haben, eines Friedens, der der Menschheit unseres Zeitalters lebensnotwendiger ist als je zuvor. Die Propheten haben uns auch den Weg zu diesem langersehnten Ziel gezeigt. Micha, der Mann der Marescha, derselbe Prophet, der den Tag beschreibt, an dem die Menschen ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmiedeten und ihre Lanzen zu Winzermessern (Mi 4,3), schrieb auch: Mögen denn alle Völker noch gehn, jeder im Namen seines Gottes, Wir aber gehn in Seinem, unseres Gottes Namen auf Weltzeit und Ewigkeit (Mi 4,5). Wir

scheiden von unserem großen Gast mit dem Segenswunsch: „Möge Ihr Abschied in Frieden sein.“ Von Jerusalem, der Stadt Davids, der Stadt des Friedens, möge ER unseren von Herzen kommenden Friedenswunsch mitnehmen.

Französischer Wortlaut in: AAS 56 (1964) 170f.; Übersetzung aus: Freiburger Rundbrief 15 (1963/64) 11.

### J.3.

NATHAN P. LEVINSON  
LANDESRABBINER VON BADEN

## Grußwort anlässlich des 40. Jahrestages der Zerstörung der Synagogen am 9. November 1938 vom 9. November 1978

*Anlässlich des 40. Jahrestages der Zerstörung der Synagogen in Deutschland am 9. November 1938, der in vielen christlichen Gemeinden mit Gedenkgottesdiensten begangen wurde, richtete der Landesrabbiner von Baden, Dr. Nathan P. Levinson, im Namen des Oberrates der israelitischen Gemeinden in Württemberg und Baden ein Grußwort an die „christlichen Brüder und Schwestern“.*

Seit Jahrzehnten gedenken Juden in diesem Lande an jedem 9. November ihrer zerstörten Synagogen. In diesem Jahr, dem 40. Jahrestag der brennenden Gotteshäuser, versammeln sie sich zusammen mit vielen christlichen Brüdern und Schwestern, um diesem Gedenken einen gemeinsamen Ausdruck zu geben.

Im Laufe der Geschichte hat es viele Beispiele mangelnder Solidarität und menschlichen Versagens gegeben. Ein zerstörtes Gotteshaus ist aber nicht nur ein Überrest von Schutt und Asche. Hier hatte man die Hand an die Seele Israels gelegt, jenes Volkes, das der Welt die Bibel und das Gebot der Liebe geschenkt hat. Die Nationalsozialisten versuchten, in ihrem Wahn dieses Erbe auszulöschen. Und sie haben nicht nur Bücher und heilige Stätten verbrannt.

Wir erhoffen von unseren christlichen Brüdern und Schwestern, nicht um unseretwillen, denn wir sind wenige geworden, sondern um ihretwillen und um der Welt willen, alles zu tun, damit Menschen nicht weiterhin an Gott und an ihren Mitmenschen schuldig werden. Wir bitten sie, die bittere Erfahrung des Leides nicht mit dem Mantel des Vergessens zu bedecken, sondern durch die Solidarität der Liebe wachzuhalten. Wir bitten sie, ihrer Jugend ein verantwortungsvolles Geschichtsbewußtsein zu vermitteln, auf daß wir alle gemeinsam einer besseren Zukunft entgegensehen können.

Wortlaut in: epd-Dokumentation 44/78, 115.